



Sinn bzw. Notwendigkeit eines Prologs/ Epilogs

Hallo liebe DSFoler,

diese Frage beschäftigt mich schon länger und im Zuge meiner Recherche bin ich zufällig über den Blog eines Journalisten und Sachbuchautors gestolpert, der sich ebenfalls damit beschäftigt hat. Der gute Mann heißt Heinz W. Pahlke, falls jemand den Beitrag gerne nachlesen möchte.

Er hat jeweils 24 Bücher namhafter Autoren (z.B. Siegfried Lenz, Michail Bulgakow, Johann Wolfgang von Goethe, Emile Zola, Leo N. Tolstoi, Günter Grass, Henryk Sienkiewicz, um nur ein paar zu nennen) und 24 Romane von Selfpublishing-Autoren auf das Vorhandensein eines Prologs bzw. Epilogs untersucht. Dabei fand er bei den namhaften Autoren nur fünf Bücher, die entweder über einen Prolog, einen Epilog oder auch über beides verfügen.

Der Unterschied zu den Selfpublishing-Autoren war eklatant: Sieben Bücher wiesen einen Prolog und Epilog auf, fünf einen Prolog, eines lediglich einen Epilog.

Pahlke sagt weiterhin, »... Man braucht nur in einigen Foren und Gruppen von Selfpublishing-Autorinnen und -Autoren mitzulesen, um zu wissen, wie beliebt in diesen Kreisen Prologe und Epiloge sind ...«

Hat er recht und warum ist das so?

Was macht einen Prolog bzw. Epilog aus? Wann haben sie eine Berechtigung im Text?

Ist es abhängig vom Genre? Und in meinem Fall: Schreibt man einen Epilog, wenn es sich um den ersten Band einer Dilogie handelt?

Fragen über Fragen ...

Wie sind eure Meinungen dazu?

LG Katinka

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!